

Vom 14. – 15. Oktober fand das 4. Konsultationstreffen der Projektgruppe „Mensch 4.0. Theologische Anthropologie in veränderten medialen Konstitutionsbedingungen“ unter der Leitüberschrift „Körperlichkeit, Leiblichkeit und Digitalisierung. Künstliche Natürlichkeit“ in Heidelberg hybrid statt.

PD Dr. Magnus Schlette sprach unter der Überschrift „Fly High. Zur digitalen Vermittlung von Wahrnehmung und Imagination“ über das Wahrnehmungsbewusstsein im Organismus-Umwelt-Verhältnis, im Umgang mit Bildern und im Kontext ‚virtueller Realität‘. Für letzteres betonte er die Virtualisierung des Wahrnehmungsbewusstseins, welches – so die Hauptthese – ein ‚Erleben minus Widerfahrnischarakter‘ impliziert, dass in den Spezifika der virtuellen Umgebung begründet liegt (befreit von ‚points of no return‘; entkörperlichte Wahrnehmungsbedingungen; psycho-soziales Moratorium; virtual reality als „Partizipationspause“ [Wiesing]).

Die anschließende Diskussion betonte demgegenüber den besonderen Immersionscharakter virtueller Realitäten, der Rückkoppelungen der virtuellen Realitäten auf die physische Ebene nach sich zieht (beispielsweise in Spielen auf den Spieler), sodass virtuelles und physisches nicht derart strikt zu trennen sind. Der kategoriale Unterschied liege demnach nicht zwischen virtuell und ‚real‘, sondern zwischen Spiel und Nichtspiel, sodass sich die Folgefrage ergibt, wie Formen von nicht-spielerischer Virtualität in diesem Zusammenhang zu bewerten sind.

Der Vortrag von Prof. Dr. Volker Leppin unter dem Titel „Leib Christi – Leib des Menschen. Wie real ist Realpräsenz noch?“ blickte ausgehend von neueren kulturwissenschaftlichen Zugängen auf Körper/body zurück auf das Körper- und Leibverständnis Martin Luthers. Die Leiblichkeitsthematik diskutierte Leppin anschließend anhand der Frage nach der Realpräsenz Jesu Christi im Abendmahl, wobei Luther drei Weisen von ‚leiblicher‘ Präsenz unterscheiden kann: Für das Abendmahl denkt Luther eine unbegreifliche, geistliche Weise, insofern Christus keinen Raum nimmt. Entscheidend ist die Deixis (‚Dies ist mein Blut‘) als lokale Identifikationsweise: Christus wird ‚wo er will‘ gegenwärtig und Wasser, Brot, Wein und Wort gelten dabei als leiblich Ding, die durch die Deixis Orte der Präsenz Christi sind. Luthers Leibbegriff ist offen für virtuelle Formen der Präsenz: Entscheidend ist, durch das Zeigen etwas als etwas zu identifizieren.

Für Leppin ist gerade diese Deixis im digitalen Geschehen nicht unproblematisch, insofern im Geschehenszusammenhang von Seiten des Menschen ein hohes Maß an mentaler Beteiligung beim digitalen Abendmahl vorausgesetzt ist. In der Aussprache wurde neben der Frage nach der Präsenz Christi im Abendmahl auch die Frage nach der Abwesenheit thematisiert (‚Wann ist Christus wieder abwesend?‘).

Abgeschlossen wurde der erste Konsultationstag mit einer Aussprache und Diskussion eines Thesenpapiers. Dieses stellte einen ‚Zwischenstand‘ nach der Hälfte der Konsultationstreffen dar und wurde rege diskutiert. Dabei wurde der changierende ‚Medienbegriff‘; die Frage nach sich durchziehenden Leitthemen (Abendmahl); die Bewertung von 4.0 als medientheoretische Kontinuitäts- oder Disruptionsthese oder die Frage nach dem theologische Charakter des Unterfangens gestellt. Die Thesen sollen als ‚Gedächtnisstütze‘ und ‚Arbeitsmittel‘ in Zukunft Ausgangspunkte für die weitere Diskussion bieten und somit den Prozesscharakter der Konsultation sichtbar machen.

Der Vortrag von Prof. Dr. Gesa Lindemann mit dem Titel „Leben in Robotern. Was macht die Digitalisierung mit dem moralisch verantwortlichen Individuum?“ eröffnete den zweiten Konsultationstag. Lindemann führte darin ihre These aus, dass das Leben in Robotern das moralisch verantwortliche Individuum zunehmend irrelevant macht. Roboter – in einem weit gefassten Sinne – zeichnet die automatisierte Verarbeitung von (sensorischem) Input aus. Spezifisch ist als Existenzbedingung von Robotern die sogenannte digitale Raum-Zeit, die eine Reduktion aller Phänomene auf digital-raum-zeitlich messbar und abzählbare Einheiten bedeutet und eine Integration in einer umfassenden Matrix ermöglicht.

Entscheidend für Lindemanns These ist ihr Verständnis von Normen, die einerseits einen Funktionsaspekt sowie einen moralischen Aspekt beinhalten. Während der Funktionsaspekt den Vollvollzug von Normen intendiert, der durch technische Lösungen der Roboter eine Normverletzung verunmöglichen soll, ist vor allem der moralische Aspekt bedeutsam, der bei Abweichung vom typischen Handlungsverlauf eine Zurechnung von Verantwortung für die Normverletzung impliziert. Diese Zurechnung ist aber juristisch nur für Menschen möglich. Für Roboter soll beispielsweise im Falle schwerer Unfallschäden der moralische Aspekt erhalten bleiben, was die Integration des Menschen als Verantwortungsinstanz nach sich zieht („human in the loop“). Sowohl die Frage, an welcher Stelle der Mensch als „Haftungsknecht“ im Kontext von Robotern noch Verantwortung zugeschrieben wird als auch, ob diese Zuschreibung von Verantwortung lediglich die Fiktionalisierung moralischen Erwartens darstellt, wurde von Lindemann diskutiert.

Ass.-Prof. Dr. Daniel Rode präsentierte unter dem Titel „Körperlichkeit, Leiblichkeit und Subjektkonstitution im Self-Tracking“ ein konkretes Digitalisierungsphänomen („selftracking“) und diskutierte die Frage, wie sich Menschen in ihrer Körperlichkeit und Leiblichkeit sowie ihren Selbst- und Weltverhältnissen darin hervorbringen. Anhand von Diskursen und der Praxis von selftracking verdeutlichte Rode die Mehrschichtigkeit der Thematik. Typischerweise verläuft die verkörperte Beziehung zwischen Nutzer und Selftrackinggerät über verschiedene Phasen, die als komplexes Verkörperungsgeschehen im Zusammenhang von Routinisierung und Irritation expliziert wurden. Die Ergebnisse zeigten, dass die Praxis des Self-Trackings als dieses komplexe Verkörperungsgeschehen (Routinisierung und Irritation) sowohl die Aushandlung von quasi-/habituellen Passungen als auch eine dynamische Re-Aktualisierung und Erweiterung von Selbst- und Weltverhältnissen impliziert.

Die Ergebnisse der ersten drei Konsultationstreffen sollen im Herbst 2023 publiziert werden. Im März und Oktober 2023 finden die nächsten Konsultationstreffen statt.